

# Wiener Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großhain und des Amtsgerichts Rieja behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Rieja, des Finanzamtes Rieja und des Hauptpostamtes Weihen

Verlagsanstalt  
Wien, Goethestr. 22  
Verlagstag: Montag  
Rieser, Hofstr. 22  
Verlagstag: Dienstag  
Rieser, Hofstr. 22  
Verlagstag: Mittwoch  
Rieser, Hofstr. 22  
Verlagstag: Donnerstag  
Rieser, Hofstr. 22  
Verlagstag: Freitag  
Rieser, Hofstr. 22  
Verlagstag: Samstag  
Rieser, Hofstr. 22  
Verlagstag: Sonntag  
Rieser, Hofstr. 22

Nr. 274

Dienstag, 21. November 1944

97. Jahrg.

## Die schweren Schlachten im Westen dauern an

Nordamerikanische Massenangriffe zwischen Weilenkirchen und Stolberg kamen nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus / Britischer Angriff im Maas-Brückenkopf zerfallen / Ortskämpfe in Lothringen zurückgeworfen / Schwere Kämpfe mit vordringenden feindlichen Verbänden im Ober-Elsass / Erwarteter britischer Angriff beiderseits Jorli / Sowjetische Durchbruchversuche bei Liban abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Maas-Brückenkopf südlich der Maas und zerfallenen unteren Truppen neue von Panzern unterstützte Angriffe britischer Verbände. Gegen den heldenhaften Widerstand aller Waffengattungen unserer Heeres legten die Nordamerikaner zwischen Weilenkirchen und Stolberg ihre Massenangriffe fort. Sie kamen jedoch auch gestern nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus. Gegenangriffe brachten den Feind in den einzelnen Abschnitten, in denen er zunächst weiter vordringen konnte, wieder zum Stehen. 65 feindliche Panzer wurden vernichtet. An der lothringischen Nordost-Grenze eroberten eigene Panzerverbände eine Reihe von Ortskämpfen zurück. Die Besatzung von Metz kämpft erstickt mit dem Feind, der in den Westteil der Stadt einbrach. Zwischen dem Rhein-Meuse-Kanal und der luxemburgischen Pfalz gehen die schweren Kämpfe in den feindlichen Einbruchsräumen weiter. Auch im nordwestlichen Vorfeld von Belfort wird heftig gekämpft. Im Ober-Elsass sind erstickte Gefechte unserer Truppen mit vordringenden feindlichen Verbänden entbrannt.

Das Fernfeuer auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In Italien ist in den heutigen Morgenstunden die 8. britische Armee beiderseits Jorli wie erwartet zum Angriff angetreten.

Auf dem Balkan wurden härtere Angriffe bulgarischer Truppen nördlich Priskina zerfallen.

Deutlich Budapest und südlich des Matra-Gebirges kamen die Volkswachen bei der Fortsetzung ihrer heroischen Großangriffe gegen den Widerstand unserer Divisionen nur wenig voran. Feindliche Angriffe südlich Budapest blieben erfolglos. Um einen feindlichen Brückenkopf an der Weich im Raum von Tosa und bei Ungvár wird heftig gekämpft. Beiderseits der Duka-Pah-Strasse erneut angreifende sowjetische Verbände blieben in unserem Feuer liegen.

Die Durchbruchversuche der Volkswachen südlich von Tosa wurden auch am zweiten Tage der Abwehrschlacht in harten Kämpfen abgewiesen oder schon in der Bereitschaft zerfallen.

Die Verteidiger der Halbinsel Szwabce erwehren sich, von unseren Seekreitkräften durch zusammengefasste Feuer unterstützt, tapfer der verhärteten Angriffe des Feindes. Minensuchboote verfechten im Kampf gegen sowjetische Seekreitkräfte, die gegen Rom in vorangegangenen sowjetischen Schnellboot.

Am gestrigen Tage griffen anglo-amerikanische Terrar-Heger wieder Erie in Westdeutschland an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Oberbesseln. In der Nacht warfen britische Störflugzeuge vereinzelt Bomben in Weis, Nordweh und Mitteldeutschland. Flakartillerie unserer Luftwaffe schoss 26 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber, ab.

### Noch ein zweiter Weg... Der pessimistische Roosevelt

Genf. In einer Rundfunkansprache erklärte Präsident Roosevelt, der Krieg werde die Vereinigten Staaten allein im Monat November 7500 Millionen Dollar kosten, und es wird noch viele folgenreiche Schlachten geben. Man habe also nicht den geringsten Grund, die schwierige Straße zu übersehen, die man noch zurückzulegen hat.

### England hat drei Fliegermarschälle in 14 Tagen verloren

Madrid. Die Zeitung „Arriba“ weist anlässlich des Todes des britischen Fliegermarschalls Trafford Leigh-Mallors darauf hin, dass die britische Luftwaffe innerhalb von 14 Tagen drei Fliegermarschälle verloren und damit einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Die anderen beiden Fliegermarschälle sind John Pinnell und John Dill, die am 3. und 4. d. M. ums Leben gekommen sind.

## „Furchtbare deutsche Verteidigungsstellungen“

Stockholm. Der britische Militärattaché Sir John Hackett hat in einem Kommentar über die Lage im Westen auf die Wetterumstände und die Qualität der deutschen Reservisten hin, die die anglo-amerikanischen Erwerbungen bitter enttäuschen könnten. Die Deutschen leisteten trotz des starken Bombardements ihrer Stellungen fanatischen Widerstand und kämpften verblüffend um jeden Zoll Boden. Die deutschen Verteidigungsstellungen in der nördlichen Flanke der amerikanischen 1. und 9. Armee werden als die furchtbarsten beschrieben, auf die bis jetzt anglo-amerikanische Truppen im Westen gestoßen seien. „Die ungeschwächten Kampfhandlungen haben“, so heißt es im Londoner Nachrichtenbericht, „noch längst nicht zu dem geführt, was man vielleicht als einen Durchbruch bezeichnen könnte.“ In allen britischen Kommentaren wird immer wieder festgestellt, dass der erbitterte Widerstand der Deutschen die Kämpfe an der ganzen Westfront zu den schwersten seit Beginn der Invasion und alle Voraussetzungen über den weiteren Verlauf unendlich machten.

### „Wir kämpfen für den Führer“

Die deutschen Soldaten die in den Kämpfen mit der 9. US-Armee gefangen genommen wurden, haben auf aus und hätten bis zur letzten Sekunde gekämpft, so schreibt der Associated-Press-Berichterstatter Gallagher. Alle seien warm gekleidet und haben gut ernährt aus. Wir haben vielleicht eine Schlacht verloren, aber wir kämpfen jetzt für einen gerechten Frieden und für den Führer“, habe einer der Deutschen gesagt.

Stockholm. Die Londoner Zeitung „News Chronicle“ muß feststellen, dass die Moral der deutschen Truppen, die sich der alliierten Offensive im Westen entgegenstellten, nicht im geringsten erschüttert sei; die deut-

liche Taktik sei „sehr verbessert“, womit das Blatt wohl auf die zu erwartenden langen Verlustlisten vorbereiten will. Der englische Militärattaché Sir John Hackett sagt zu der alliierten Offensive im Westen, dass den neugegründeten Volksgrenadierdivisionen würden die deutschen Gegenangriffe künftig größte Kraft entfalten.

### Die Alliierten zu höchstem Einsatz gezwungen

Die englisch-amerikanischen Operationen eines Sportplatzes nach dem Durchbruch durch Frankreich hiergegen für wahr scheinlich hielt, haben sich nicht als nützlich und empfehlenswert erwiesen. Es zeigte sich die Notwendigkeit, die große, klassische und fürchterliche Schlacht anzunehmen“, schreibt der Militärattaché der „Informaciones“ zu den Kampfhandlungen an der Westfront, „eine Schlacht, in der Menschen gegen Menschen und Material gegen Material geworfen werden, eine dramatische Schlacht, in der Ströme von Blut die Rolle tragischer Kanäle spielen, da das Rad der Geschichte treiben.“ Dieser hatten Probe, betont der Militärattaché, könnten sich die Amerikaner nicht entziehen, und das Kriegspanorama sei heute sehr verschieden von jenem, das sich den Alliierten noch vor zwei Monaten geboten habe. Heute müssten sie kämpfen wie die Sowjets, bis zum Gürtel im Schlamme, und gegen einen Menschenmassen antreten, ohne daß ihnen ihre Kriegsmaschinerie auch nur einen einzigen Menschen zu ersparen vermöge. Eisenhower könne keine Einheit seiner Reserven schonen und bestimme bereits mit Sorge an den Befehl der Reserven zu denken.

Jetzt werde bekannt, schließt der Kommentator, daß die Deutschen allein im nördlichen Frontabschnitt 42 Panzerkräfte zurückgeschlagen hätten, und daß die neuen Waffen erst sprechen würden, wenn die Ermüdung des Feindes ihren Höhepunkt erreicht habe.

## Zermürbungsschlacht gegen Eisenhowers Durchbruchziel

Im Westen tobte die neue Durchbruchschlacht in ihrer ganzen Bedeutung von Westen bis zur Schweizer Grenze. Hauptzielverpunkt ist weiterhin der Raum von Aachen, wo die Kanonendonner mit zwei Kruppen mit allen Mitteln einen Durchbruch zwischen Weilenkirchen und Stolberg zu erzwingen suchen. Sie streben bei ihrem immer wiederholten Angriffen aber auf einen so fanatischen Widerstand, daß weitere nützliche Belandungen für den Ausbruch dieser Schlacht überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Die deutschen Verteidiger haben auch am zweiten Tag der großen Durchbruchschlacht die Kämpfe ihre Zielungen relativ erobert. Diese Kämpfe sind die Resultate, die hier die Divisionen der 1. und 9. nordamerikanischen Armee bisher erlitten haben. Das wird sich in allen Bereichen, die aus Westdeutschland hervorgehen werden, ähnlich verhalten. So liegt es dieser Tage in einem englischen Bericht, daß die anglo-amerikanischen Verbände noch niemals seit ihrer Landung auf einen derartig entsetzlichen deutschen Widerstand gestoßen wären, wie in der letzten neuen Durchbruchschlacht. Weiter nennt diese Schlacht „eine der blutigsten und verlustreichsten Schlachten überhaupt“.

Das besonders charakteristische der heutigen Großschlachten im Westen ist die Tatsache, daß nach unerbittlicher Artilleriefeuer und Luftbombardement, die nach feindlicher Auffassung jedes Wechsels in den deutschen Stellungen hätten zum Erlöschen bringen müssen, beim Angriff der anglo-amerikanischen Panzer- und Infanterie die deutschen Soldaten sich immer wieder zu mühsamen Gegenangriffen aus ihren Verteidigungsstellungen erhoben und den Anglo-Amerikanern jeden Belandungen wieder freizugeben. Das diese deutschen Gegenangriffe nicht ohne Erfolg blieben, geht aus der Tatsache hervor, daß aus den einzelnen Tagesschlachten immer wieder Hunderte von amerikanischen Soldaten in die Gefangenschaft wandern.

Die Kämpfe im Raum von Metz haben sich ebenfalls zu größerer Höhe gehoben. Die Amerikaner werten immer wieder neue Divisionen in den Kampf. Trotzdem konnte die Straße der feindlichen Angriffe von unseren Truppen abgewehrt werden. Wo der Feind kleinere Belände Gegenangriffe erlitten kann, sind sie nicht ausbleibend für die Umfassung der neuen Großschlacht. Inzwischen haben sich die Kampfhandlungen in den Westteil der Stadt Metz und im Vorfeld der luxemburgischen Pfalz zu einer erstickten Durchbruchschlacht entwickelt. Auch hier konnte der Feind seinen Durchbruch erzielen, wohl aber ist es ihm gelungen, unmittelbar an der Schweizer Grenze einen Abbruch in das Elsass zu erzielen. Hier war die deutsche Wehr durch die Grenze behindert, so daß eine ausreichende Flankendeckung nicht ausgebaut werden konnte.

Zur Beurteilung der heutigen neuen Großschlacht im Westen muß man von der Tatsache ausgehen, daß Eisenhower sie nach vor Einbruch des Winters mit dem Ziel begann, einen großen strategischen Durchbruch zu erzielen. Seine Absicht war es nicht, sich um einige Ortskämpfe oder um einige Kilometer voranzutreiben zu bemühen. Er hatte eine wenn nicht entscheidende Operation im Auge, von der der Ausgang des Krieges abhängig sein sollte. Ob er dabei allein nach seinen operationen überlegen sein oder unter dem politischen Druck Roosevelts, Churchill und Stalin handeln, ist für uns unerschließlich. Für uns kommt es darauf an, das operative Ziel unserer Feinde zu erkennen. Das bei dem militärischen Feinddruck dringende Forderung übernehmbar sind, ist eine natürliche Folgeerscheinung. Schon heute gewinnt man den Eindruck, daß Eisenhower sein Durchbruchziel gegen eine Zermürbungsschlacht einzutauschen mußte, die er unter allen Umständen vermeiden wollte. Nach seinen Vordringungsoperationen, die er mit angelegtem Blut- und Materialverlust bezahlen mußte, wollte er mit der heutigen großen Durchbruchschlacht eine Erprobungsphase in der die feindlichen Gegenangriffe überwinden helfen sollte. Es fehlen der deutschen Gegenangriffen überwinden helfen sollte. Es fehlt aber nicht zu uns, als ob seine Überlegungen ausfallen werden. Die beteiligten Massen an Divisionen und schweren Kriegsmaterial haben ebenfalls alle ausgerichtet, diesen Durchbruch im ersten Anlauf zu erzwingen. Daher die schon jetzt in der anglo-amerikanischen Presse zum Ausdruck kommende Will-Stimmung. Der deutsche Soldat, in erster Linie der deutsche Grenadier und Panzermann, aber auch der deutsche Flieger, der, wie aus dem letzten Wehrmachtbericht hervorgeht, sich immer wieder trotz der feindlichen Überlegenheit in den Kampf wirft, setzen eine Kampfmotivität und einen Angriffswillen, der alles überleben überlebt.

Was anders ist die Stimmung bei den amerikanischen Soldaten. So schrieb dieser Tage die „New York Times“: Was man den amerikanischen Soldaten seit der Invasion habe merken müssen, ist für den Wehrmachtssoldaten nicht unklar. Die Soldaten seien in das „Kampfbild“ hinein geworfen worden, ihren Sieg in einer Schlacht über einem Weich zu erringen, um dann ohne Ruhepause weiterzugehen zu werden. Selbst aber, wenn die Schlacht nicht hin und hergehe, so gäbe es doch jeden Tag, jede und das Wehrmachtssoldat über sie auf.

## Es geht um mehr als das Leben!

Von H.-Kriegsberichterstatter Rupert Rupp

Schwerere Stunden hat der deutsche Grenadier hier erlebt als die, in denen er sich in Abfahrbewegungen und Rückzuggefechten der Reichsgrenze näherte. Nach einem Kampf ohne Gleichen schien plötzlich ein Dammbrech erfolgt zu sein, dem ein Bergsturz zu folgen drohte. Wo sollte es noch einen Halt geben, wenn die grauen Armeen in wenigen Wochen durch ganz Frankreich zurückfluteten? War es nicht, als sollte eine Lawine in die Tiefe herab, die nur aufgehalten werden kann, wenn sie zerfällt? Wo gab es ein Beispiel dafür, daß eine Bewegung wie diese wieder zum Stillstand gekommen wäre?

Viele sahen in diesen Stunden alles verloren — wie sollte es auch anders sein? Dann, als sich wieder die ersten Funken ihres Glaubens entflammten, zerschanden die politischen Ereignisse in europäischen Oststaaten erneut die Hoffnungen auf eine Schicksalswende. Der Feind verlor, das Getöse der Schlachten durch seine Triumphgelänge zu überdönen: Der Sieg ist errungen, der Krieg ist zu Ende. Ueber alle Landstrichen Frankreichs drängten die deutschen Verbände zurück, Tag für Tag und Nacht für Nacht, Kompanien, Regimenter, Divisionen, Armeen. Es war ein Bild tiefer Traurigkeit. Wurde zuvor noch täglich um Gräben, Gehöfte, Häuser und Straßen gekämpft, so ging es nun im gleichen Taktischem um den Besitz von Dörfern und Städten, bis ganze Landstrichen über Nacht ihren Besitzer wechselten. Und noch immer vergrübelten sich die Mächtige. Noch immer streifte sich die Haut.

Was half es, daß in tausend verwegenen Fällen der unerhörte Mut von einzelnen über die Masse triumphierte? Wenn hier drei deutsche Panzer den Kampf gegen achtundvierzig feindliche aufnahmen, sie zurückschlugen und zum größten Teil vernichteten, wenn dort eine deutsche Batterie zwölf feindliche Batterien niederstieß, aber wenn eine deutsche Infanteriegruppe mit einer Kampfstärke von acht Mann ein feindliches Stellungssystem von Bataillonstärke aufrollt und dabei einhundertzwanzig Gefangene einbrachte? Was half es, wenn der Feind dann eine Stunde später achtundvierzig Panzer sechsundzwanzig, achtundzwanzig Batterien vierzig, während in den eigenen Linien der winzige Haufe unserer Grenadiere immer mehr gekümmert wurde? Was half ihnen dann noch der verheerende Mut, wenn dem Gegner doch immer wieder der Durchbruch gelang, wenn er immer übermächtigere Massen in die Breche warf und unter seiner tosenden Sintflut den einzelnen Mann tödlich ertränkte?

Und doch gewann hier das scheinbar Sinnlose einen Sinn, da sich in diesen Stunden ein höheres Gesetz erfüllte. Lieber den Augenblick der härtesten Bedrängnis ertrug, lieber den Blick des übermenschlichen Opfers, das einzelnen den Bestand des Ganzen und verließ ihm einen neuen Lebenswillen, der härter, unbeugsamer und fähiger war als je zuvor. Die Taten ohne Beispiel dieses Heldentums wurden zu Fanalen des Siegeswillens, wie sie heldenhafter nie bekannt geworden sind.

Es ist nützlich Wahrheit, was hier verzeichnet wird, denn sogar der Gegner spricht von einem neuen Wunder — und er bereitet sich bereits auf neue Häufler und Geheimnisse der deutschen Kriegführung vor.

Im ersten Hauch seiner Siege hatte er vergessen, daß er nur die gleichen Landstriche betritt, die er selbst einst verloren hatte, daß sein Gewinn also nichts bedeutet gegenüber der Lage in den vergangenen Kriegsjahren.

Aber er vergaß zugleich, daß ein entscheidender Unterschied zwischen den beiden Feldzügen in Frankreich in den Jahren 1940 und 1944 besteht. Ohne die Schicksalsklänge der Ereignisse zu verkennen, besitzen wir doch historische Treue genug, um sehr klar die eigentlichen Schlachten-erfolge beider Parteien gegeneinander abzuwägen. Damals, im Jahre 1940, gelang es uns durch eine völlig neuartige Strategie, die Masse der feindlichen Armeen haben die Gegner unsere Strategie in weitgehender Weise nachahmt, sie haben ihre Generalführer in weitestem Maße darauf angewiesen, sie haben Anlauf um Anlauf zu ihrer Verwirklichung genommen, sie ließen sich Zeit zur Vorbereitung, sie erkämpften sich sogar den Raum zu ihrer Durchführung — und nun, da sie endlich kurz vor dem Ziel angelangt zu sein glauben, da sie bereits den Triumphgesang dieses Sieges anstimmen, nun erweist es sich, daß sie sich trotz allem verrechnet haben.

Denn in dem Bau ihres Gewölbes fehlt der Schlüsselfein, der alles tragen sollte. Die Deutschen haben ihre Verbände in Ordnung zurückgeführt, sie haben sie aus jeder Umklammerung freigekämpft, sie wurden nirgendwo entscheidend geschlagen, wie es das Gesetz des Handelns beim Gegner erfordert hätte. Sie haben zugleich gezeigt, daß es für den deutschen Menschen keine Grenze des Opferwillens gibt, zumindest keine Grenze, die von menschlichen Massen bestimmt wird. Sie haben durch diesen Opferwillen aber auch jene Steigerung eines fanatischen Siegeswillens erreicht, die überhaupt erreicht werden kann. In diesem Fanatismus wird der Gegner eines Tages zerbrechen.

Was aber verleiht dem deutschen Grenadier diese Macht, auch in scheinbar ausweglosen Augenblicken weiterzukämpfen und unverwundt zu glauben und zu wissen, daß der Sieg dennoch errungen werden wird? Es kann nicht ein stumpfes, mechanisches Befolgen von Befehlen sein, wie es das Kampfelement der Sowjets ist. Denn der deutsche Grenadier ist hellwach. Es ist mehr: Es ist das glasklare Bewußtsein dessen, daß es um mehr als das Leben geht. Seit der größte Teil der deutschen Soldaten das Land der Sowjetunion betreten hat, weiß er, daß das Leben nach einem verlorenen Krieg härter und schrecklicher sein würde als der Tod auf dem Schlachtfeld. Er weiß sehr genau, daß er auch im Westen, wo er jetzt zwar Engländern und Nordamerikanern gegenübersteht, das Reich gegen den Bolschewismus verteidigt. Und wenn er es noch nicht gewußt hätte, so erfährt er es in diesen Tagen. Er erfährt es aus Rom, Paris, Belfort, aus Sofia und Bukarest. Er erfährt von den Schreckensherrschern des ähneren Despotismus; von Hungerwüsten, von Massenverhaftungen, von Verurteilungen, von Hinrichtungen, von anarcho-tribunalen und Reihen-

Heute abend geht ganz Riesa in die NSDAP.-Kundgebungen!





Trotz allem: Es weihnachtet schon

Alle Frauen mitwirken
Es ist verständlich, daß im Zeichen des härtesten Kriegseinsatzes der Nation für das kommende Weihnachtsfest nicht wieder eine großangelegte Spielzeug- und Werkstoffausstellung möglich wurde.

Von der Frauenschaft, der Hitler-Jugend und der D.M.G. werden Werkblätter zur Verfügung gestellt. Die Frauenschaft hat in allen Gauen offene Werkstätten errichtet, in denen alle Volksgenossen Hilfe und Ratseue für die Herstellung praktischer Gebrauchsgüter finden.

Daß in Kinderheimen, in den Heimen der Arbeiterwohnlager, in den Heimen der Lagerbewohner zur Eigengestaltung. Bei den Stabs-, Nachrichten-, Flak- und Marinebesatzungen, die ja auch meist Lagermäria erleben, läuft eine emsige Tätigkeit an mit dem Thema „Wir schaffen für das Heilspapier“. Sonst ist besonders das Knüpfen bei ihnen in den Dienstpausen sehr beliebt.

Zusammenhang an Einzelstücke nach Tarnungsregeln. Auf Kosten des Reichs können Einzelstücke nach Tarnungsregeln mit Zusendungen bestellt werden. Es handelt sich dabei um Arbeiten, die mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sind, z. B. mit starker Staub- und Wärmeentwicklung, persönlicher Gefährdung oder unglücklicher Witterung.

Die NS-Frauenschaft hilft der Siedlerfrau / Göttertrüge in der Garten- und Stallwirtschaft

Noch Mähen im kleinen Vorgarten des schmucken Siedlerhauses, läßt die Wintermonate zum Ausruhen aufbereitet ist. Die Erdbeeren wurden in eine dicke Dunapflanzung gebohrt, um kräftige, tragfähige Pflanzen herauszubringen.

wirtschaftlich ist, sind eine erfahrene Siedlerfrau übertragen. Bei der sich die Kameradinnen Rat holen und Auskunft über die besten aller Art erhalten können.

Der NS-Frauenschaft liegt viel daran, die Siedlerfrauen in Lehrgängen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe immer wieder auszurüsten und ihr Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Wichtig ist, daß alle unsere Siedlerfrauen sich die förderlichen Einrichtungen der NS-Frauenschaft zunutze machen. Um alle Vorteile aus Haus Hof und Garten herauszuholen, bedarf es viel gut geplanter und geschickt auszuführender Arbeit.

Soldaten-Abitur neu geordnet

Eine der wichtigsten Veränderungen für die Kriegsteilnehmer bildet die Umgestaltung der Sonderabteilung im Februar 1944 geforderten Kriegsteilnehmer, die bereits nach schiedsmäßigem Dienst des Wehrdienstes abgelassen werden kann.

zum der Frage des Schulabschlusses der vorzeitig die Schule Verlassenen größte Aufmerksamkeit schenkt und nicht vernachlässigt, was in ihrem Interesse getan werden muß.

Die Zahl der Wehrmännern der Wehrpflicht ist etwas erhöht worden und beträgt nun 31. Neben dem angelegten Wehrdienst wird man da, wo es die Zahl der vorhandenen Wehrkräfte zuläßt, Wehrmännern zur Verleistung schriftlicher Lehrgänge einrichten.

Für die im Sonderlehrgang vorgesehenen Schüler ist ein spezialisiertes Lehrplan aufgestellt worden. Das Sonderlehrgang soll als mögliche Schulbildung der Wehrmännern, doch grundlegendes Fachwissen und -fähigkeiten vermitteln und die gefällige Fähigkeit zu wissenschaftlicher Arbeit fördern werden soll.



(Zeichnung: RDL, Gruppe IV, Sachsen)

Rundfunk-Programm

Mittwoch
Mittwochprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Sehen: Rundfunkfragen der Bevölkerung. - 8.30-9.00: Der Frauenpiegel. - 11.30 bis 12.00: Die bunte Welt. - 12.35-12.45: Bericht zur Lage. - 15.00 bis 15.30: Kleines Konzert. - 15.30-16.00: Goldschmuck von Strahms. - 16.00-16.30: Oberstimmchen. - 17.15 bis 18.00: Unterhaltung mit bekannten Künstlern und Solisten. - 18.00 bis 18.30: Otto Dobrinski dirigiert. - 19.00-19.30: Der Preisgekr. - 19.30-19.45: Frauenberichte. - 20.15-21.00: Eine bunte Stunde. - 21.00 bis 22.00: Unterhaltungskonzerte des R.-S. Orchesterwerk von Wagner, Karntensinfonie von Weber, Siles von Spohr u. a. - 22.30 bis 18.45: Rundfunkposten berichten. - 23.15-23.30: Wehrworte deutscher Kameraden: Rittersitz u. Moll und Deutsche Lieder von Reges. 21.00-22.00 (auch Reichsbanner Wien): Die Reichswehren, Singpiel von Franz Schubert.

Wanz plögllich und unerwartet erlitten wir die traurige Nachricht, daß meine einzige Stütze, mein treuerster Vater, mein liebster Sohn, Schwieger- und Onkel, Obergefreiter Erich Günther

Wir erhielten die so schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder, Obergefreiter Kurt Handrich

Unfassbares Geschehendes brachte uns die traurige Nachricht, daß unser quier, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Werner Lindner

Suche guterh. elektr. Eisen- oder Lampenmaschine. Biete kompl. Fahrradbeleuchtung u. Federu. Angeb. unt. N 3186 an das Tageblatt Nieße.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb mein über alles geliebter, herzenguter Mann, treuliebender Vater, unversehrter Sohn, Schwieger- und Onkel, Obergefreiter Ernst Jung

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb mein über alles geliebter, herzenguter Mann, treuliebender Vater, unversehrter Sohn, Schwieger- und Onkel, Obergefreiter Kurt Handrich

Unfassbares Geschehendes brachte uns die traurige Nachricht, daß unser quier, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Werner Lindner

Unfassbares Geschehendes brachte uns die traurige Nachricht, daß unser quier, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Werner Lindner

Suche guterh. elektr. Eisen- oder Lampenmaschine. Biete kompl. Fahrradbeleuchtung u. Federu. Angeb. unt. N 3186 an das Tageblatt Nieße.

Verloren schwarze Fideckle, Gelbbirne mit Knopfschluß bei Kohlen-Dehne (Büro) am 20. 11. Inhabt ungefähr 135.- RM. Briefmarken, Frauen-Handtasche (ausgehelt vom Wirtschaftsdienst) mit der Aufschrift: Grimm, Marienbad, Haus Stuttgart. Geb. hohe Bel. abzugeben bei Dr. Grimm, Nieße, Ad.-G.-N. 7.

Verloren Sonntag nachm. gold. Armbanduhr a. d. Wege von Bahra, Oyda, Gostw., Höhl., Seerb., Plattg. Geb. at. Bel. bei Bauer Wegig, Bahra, abg.

Verloren Sonntag abend Nähe Schlachthof Schmiege. Abg. geb. Bel. Fr.-Dir. 17. str.

Verloren rechten Fingerhandschuh (Militärhandschuh mit Lederbel.) vorm Tabl., Goethestraße. Bitte gegen gute Bel. abzugeben im Tagebl. Nieße.

Verloren am Sonntag abend zwischen Zeitbahn und Abderau Gelbbirne mit hoch. Inb. Bitte gegen gute Belohnung im Gemeindevorstand Zeitbahn od. Tageblatt Nieße abzugeben.

Verloren breites, silb. Armband (Kunstgewerb. Städtchenarbeit) am Montag abd. auf dem Wege v. Hf. a. Capitol oder im Capitol. Bitte Finder bezügl. um Rückgabe gegen gute Belohnung an Frau Raiberg, Nieße, Bahnhofswirtschaft.

Verloren Montag nachm. von Gröda nach Bahndorf bl. D.-Mantel. Geb. Bel. abzugeben Gröda, Elbweg 10, L. h. Wendt.

Verloren schwarze Damenbrille mit roten Rahmen. Gegen Bel. abzugeben. Goethestraße 87, 3. r.

Liegen gelassene Füllfederhalter im Postamt 2. Bitte gegen Belohnung im Tagebl. Nieße abzugeben.

Gutmöbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Zu erfragen im Tageblatt Nieße.

Suche Stelle für m. Tochter als Pflichtjahrsmädchen in groß., kinderreichem Gutshaus. Hauswirtschaftliche, Stimm-, Hauswirtschaftliche 12, aber Nieße.

Weicher Bauer kann auf Einfelderungsdienste noch Kartoffeln liefern? Angeb. erbeten unter T 3202 an Tagebl. Nieße.

Hochtragende Kühe u. Kalben treffen Donnerstag, 23. 11., u. Freitag, 24. 11., mit frischen Transporten in erklaffender Qualität in Lommachsh. „Goldenes Faß“ ein und stehen in großer Auswahl vorteilhaft zum Verkauf bei E. Kühner & Co., Post Lommachsh. 610.

Diele wenig getrag. Schloffer-angung (54), suche guterh. Winterfell oder D.-Guldb. (86). Zu erfragen im Tagebl. Nieße.

Diele guterh. v. weißem. Brotapfel od. Mandol., suche 2 fl. Pflöcken, auch selbstgem. Stoffpflöcken. Zu erfr. Tabl. Nieße.

Diele guterh. Mädchen-Schulrangen (Veder), suche Damenarmbanduhr (Vertauschungs). Off. u. G 3177 a. Tabl. Nieße.

Diele Damenhaarbürste (88) u. gefärbte Kaffeebeide, suche D.-Stiefel (87). Off. unt. N 3176 an das Tageblatt Nieße.

Diele hohe gef. Sammtüber-schuh (28/29/30) und gute bl. Halb-schuh (27), suche gefärbt. h. Lederhandschuh, Widel-schürzen, Verwaschmittel (46) od. hübsche feid. Kaffeebeide. Ang. unter T 3155 a. d. Tabl. N.

Diele guterh. gebrauchst. Dam.-Fahrrad, 2 Unterfedern, 2 P. Strümpfe, suche 2 Silber-fische. Off. unt. N 3161a. Tabl. Nieße.

Diele guterh. Kaitrip, suche Stabilisatorfahnen oder Dampf-maschine. Ang. unt. N 3161a an das Tageblatt Nieße.

Zentral-Theater Gröda. Heute Dienstag bis Donnerstag: „Der große Schatten“. Vorführungen 19 Uhr. Für Tabl. nicht angefallen.

Meiner Kundschaft z. Kennnis, daß ich vorläufig keine Schuh-Reparaturen annehme. Schuhmachermeister. Hof. Fern-bel. Liane Straße 18.

Mondaminbrötchen von allen Kindern sehr begehrte Süßspeise. Zur Vereitung d. Breies werden 15 g Mondamin in 2 Eßlöffeln von 1/2 ltr. Vollmilch oder entrahmter Frischmilch kalt verrührt und die übrige Milch aufgekocht. Sobald die Milch kocht, wird das kalt angerührte Mondamin in die kochende Flüssigkeit gegeben und unter sorgfältigem Rühren das Ganze 1-2 Minuten weiter gekocht.

Inventur im Medizinschrank. Wie viele längst vergessene Arzneipflanzungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gefordert. Nun aber fröhlich erst die angebrochenen Packungen ausbrauchen, bevor eine neue gekauft wird! Denn heute müssen Heilmittel richtig verwertet werden, auch Silphocollin-Tabletten, die bei Gelenks-, Husten-, Bronchitis u. Asthma voll Verfrauen angewendet werden können. Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphocollin, der es braucht, in den Apotheken. Carl Wapler, Fabrik-pharm. Präparate.

Diele hohe, br. Sportsch. (siehe Damenstiefel (80)). Zu erfragen im Tageblatt Nieße.

Diele guterh. Schrankstammophon mit Platten, suche Schi für 14 J. und Bilderbücher f. 11 Jg. Zu erfr. im Tagebl. Nieße.

Diele ar. Spiegel mit Konjöl, suche h. Angug. mittl. Größe, oder elektr. Platte, 230 Volt. Zu erfragen im Tagebl. Nieße.

Diele guterh. Kaitrip, suche Stabilisatorfahnen oder Dampf-maschine. Ang. unt. N 3161a an das Tageblatt Nieße.

Diele hohe, br. Sportsch. (siehe Damenstiefel (80)). Zu erfragen im Tageblatt Nieße.

Diele guterh. Schrankstammophon mit Platten, suche Schi für 14 J. und Bilderbücher f. 11 Jg. Zu erfr. im Tagebl. Nieße.

Diele ar. Spiegel mit Konjöl, suche h. Angug. mittl. Größe, oder elektr. Platte, 230 Volt. Zu erfragen im Tagebl. Nieße.

Diele 2 mittlere Wabgs, Teddy-bär, Baukasten, alles sehr gut erhalten, suche dafür nur 1/2 Dvd. Kuchend. od. Bäckst. Zu erfragen im Tagebl. Nieße.

Diele gutgeh. silb. Taschenuhr, 15 Steine, 82.-, suche Rund-funkgerät od. Foto. Efriede Kobus, Eiferwerda, Markt 7.

Diele Veder-Kleintasche, D.-Halbschuh mit R. Abf. (40), Heilmittel mit 4 Pflm., suche Puppenmag. guterh. u. Puppe. Ang. unt. T 3152 an Tagebl. N.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.